

MÜNCHEN

MÜNCHNER NÄCHTE



Die Band Schöngest sieht sich als Integrations-Botschafter

KERSTIN KOTLAR

Zeit müssen wir uns nehmen. Vor allem für die schönen Dinge. Dass wir immer gehetzter durch das Leben rennen, nimmt Timur Karakus als Problem sowohl im Okzident als auch im Orient wahr. Der gebürtige Bayer mit türkischen Wurzeln kennt beide Kulturkreise. Auf dem neuen Album „Keine Zeit“ thematisiert er mit seiner Gruppe Schöngest auch die Kopftuchdebatte. Die Band sieht sich als musikalischer Integrations-Botschafter. Orientalisch und abendländisch geht hier gut zusammen. „Die auf den ersten Blick so gegensätzlich wirkenden Musik-Spielarten passen viel besser zusammen als man denken mag“, findet Sänger und Komponist Karakus. Seine rockige Stimme zu den harten E-Gitarren-Klängen prägen die komplett auf Deutsch geschriebenen Songs. Integriert werden in die kraftvollen, manchmal düsteren Melodien orientalische Instrumente und elektronische Harmonien. Am Samstag ist es Zeit für ein Heimspiel. Karakus erklärt: „Wir freuen uns auf München, weil es nichts Schöneres gibt, als in der eigenen Heimat die Menschen mit gutem Geist und guter Musik unterhalten zu dürfen.“

Schöngest, Samstag, 20 Uhr, Backstage (Reitknechtstr. 6), Tickets ab 14 Euro

S-Bahn stößt in Grafing mit Auto zusammen

Dreister Autofahrer mit Glück im Unglück: Trotz roten Warnlichts und geschlossener Halbschranke hat ein Audi-Lenker einen Bahnübergang in Grafing im Landkreis Ebersberg noch überqueren wollen. Der 36-Jährige schätzte am Donnerstagmorgen das Tempo eines herannahenden S-Bahn-Zuges jedoch falsch ein: Der Lokführer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen – der Zug erfasste noch das Autoheck, wie die Polizei mitteilte. Der Autofahrer kam mit dem Schrecken davon, der Lokführer erlitt hingegen einen Schock. Den ebenso unvorsichtigen wie leichtsinnigen Fahrer erwartet nun ein Verfahren wegen gefährlichen Eingriffs in den Schienenverkehr. Der Schaden beläuft sich auf rund 8000 Euro.

Der Netzausdrucker

Chris Schiebel hat mit „DeinBlick“ ein Magazin 2.0 entwickelt

Das Heft setzt sich ausschließlich aus den Inhalten seiner Leser zusammen

FLORIAN PAULUS MEYER

Es ist schon witzig“, sagt Chris Schiebel und blickt vom Bildschirm zu den Kartons neben seinem Schreibtisch. „Wirklich witzig, dass gerade jemand Junges auf so eine Idee kommt.“ Schiebel grinst, steht auf und öffnet eine der braunen Pappverpackungen. Ausgabe um Ausgabe seiner Idee stapelt er neben Tastatur, Maus und Kaffeebecher auf – wie um zu zeigen, dass es das Magazin „DeinBlick“ heute wirklich gibt: 40 Seiten aufwendiger Druck im A4-Format. Gelungen findet Schiebel sein Heft und eben witzig, weil er eigentlich nur das Internet ausgedruckt hat. Internetausdrucker – lange Zeit waren das altmodische Menschen, die das Netz nicht verstanden hatten. Technophobe Senioren, die sich Emails ausdrucken ließen, Angst vor der Unbeständigkeit des Webs hatten oder schlicht nicht wussten, wie man ein Blog findet. Sie waren das Gespött in Chats und Foren. Doch heute stehen die Hipster selbst am Printknopf – wie Schiebel in seinem Büro im Arnulfpark, fünf Minuten vom Münchner Hauptbahnhof.

Schiebel ist 27 Jahre alt und ein moderner Internetausdrucker. Sich selbst bezeichnet er als Printliebhaber und er hat sogar seinen Job gekündigt, um noch mehr vom Web aufs Papier zu bannen: um das Magazin „DeinBlick“ zu gründen, das Texte und Fotos aus dem Web 2.0 in ein Hochglanzformat bringt. „Jemand, der über 60 ist, druckt sich ganz automatisch Texte aus dem Netz aus, um sich die Arbeit zu erleichtern oder seine Augen zu schonen“, sagt der Münchner. „Ich bin aber eben nicht kurz vor der Rente, sondern jung und mit Computern, Smartphones und dem Internet aufgewachsen.“

Schiebel trägt ein frisch gebügeltes Hemd, schick aber nicht unlässig, und helle Turnschuhe. Seine braunen Haare sind genau im richtigen Maß zerzaust, um einen Unternehmer davon zu überzeugen, Werbung in „DeinBlick“ zu schalten, und kurz darauf ins Atomic Café gehen zu können. Mit den Netzausdruckern von früher hat Schiebel nichts gemein. Und trotzdem findet er, dass das Ausdrucken viele Vorteile hat: „Man muss nur wissen, wo man die Inhalte sucht.“ Gedrucktes richtig nutzen, heißt für Schie-



Der Münchner Zeitschriften-Gründer Chris Schiebel wagt den Blick über Grenzen hinaus

bel, nicht einfach Webseiten in das Heft zu übernehmen. Er will eine Stärke des Internets einsetzen: das Mitmachen. „Dein-

ohne Journalisten also – in einem crowdgesourceten Heft, einem Magazin, das komplett von seinen Lesern geschrieben wird

cebook-Seite bekannt. Die Community hat dann vier Wochen Zeit, um Texte und Bilder einzureichen. Zum Thema „New Generation“ kamen Beiträge unter anderem aus Japan, Australien und Indonesien. Nicht alles konnte Schiebel nehmen. Was er aber ins Heft hob, kann sich sehen lassen: Eine Reportage über einen Zeitungsverkäufer in Irland zum Beispiel oder der Reisetagebucheintrag „14 Städte in 21 Tagen, 8600 Kilometer – durch Osteuropa in drei Wochen“.

„DeinBlick“ ist konsequent mehrsprachig: Texte, Gedichte oder Interviews erscheinen in der Originalsprache des Autors und auf Englisch. „Die Übersetzungen sind manchmal echt knifflig“, sagt Schiebel – wenn zum Beispiel Texte auf Hebräisch in den Posteingang flattern.

Schiebel erkennt hinter „DeinBlick“ einen Trend (siehe Info-Kasten). Medieninhalte werden in Zukunft nicht mehr nur im Web von den Lesern bestimmt, glaubt er: „Auch in gedruckten Texten wird die Community mitentscheiden können, welcher Inhalt präsentiert wird“. Der zwar immer noch verbittert ausgefochtene, jedoch oft erkenntnisarme Dauerzwist zwischen Netz und Papier könnte damit zur Ruhe kommen. Der Streit zwischen Bloggern und Autoren, die gedruckt werden, könnte in ein digital-analoges Duett münden, von dem alle profitieren, sagt Schiebel. „Und in Zukunft pickt man sich dann die schönsten Früchte jeder Mediengattung heraus, um die Leserschaft und die Autoren bestmöglich zu begeistern.“ Mehr Infos unter: www.deinblick.com

„Die Übersetzungen sind manchmal echt knifflig“



Alle zwei Monate bringt Schiebel sein Heft für fünf Euro heraus. Drei Ausgaben sind bereits erschienen

Blick“ ist eines der ersten deutschen Magazine, das ausschließlich mit den Inhalten der User gefüllt ist. Journalismus

und mit deren Fotos bestückt ist. Schiebel gibt dafür einfach das Motto der nächsten Ausgabe auf seiner Homepage und Fa-

WEB TRIFFT PAPIER

Der Trend zum Internetausdrucken verändert schleichend die analoge Medienwelt. Mittlerweile haben Bücher ihre eigenen **Blogs**, auf denen Kapitel noch vor der Veröffentlichung zu lesen sind. Lange nach dem Druckstart können sich Neuaufgaben aus kritischen Kommentaren auf den Facebook-Seiten der

Bestseller speisen. Und Fehler oder umständliche Erklärungen können wegen Leserhinweisen ausgebessert werden. Sogar Netz-Komplettübernahmen landen bereits in den Regalen der **Buchhandlungen**. „Das Leben in 140 Zeichen. Wahre und kuriose Tweets aus dem Web“ – seitenweiße Kurznachrichten auf Papier.



Haustierklänge für Hipster

Gesang, Gitarren und Gedanken: Die neue, großartige Platte der bärtigen Fleet Foxes aus Seattle **Kultur, Seite 8**

Zeitschriften-Gründer Chris Schiebel legt mit „DeinBlick“ ein Magazin 2.0 VOR **München, Seite 16**

NACHRICHTEN

THEMA DES TAGES

Spargel-Betrügern soll Handwerk gelegt werden
Den Gemüsegaunern auf der Spur: Eine neue Analyse-Methoden zeigt, wo die beliebten Stangen wirklich angebaut wurden. **Seiten 2/3**

KULTUR

Eine Porno-Familie geht auf Sendung
Der Kultursender Arte strahlt die neue französische Serie „Xanadu“ aus. Darin geht es um ein Pornofilmunternehmen. **Seite 10**

WIRTSCHAFT

Benzin ist in Deutschland so teuer wie nie
Der Benzinpreis hat zum ersten Mal das bisherige Rekordniveau (1,595 Euro pro Liter) vom Sommer 2008 überschritten. **Seite 22**

AUS ALLER WELT

Mindestens 250 Tote nach Tornados
Eine verheerende Serie von bis zu 150 Tornados hat Tod und Verwüstung in den Süden der USA gebracht. **Letzte Seite**

WELT KOMPAKT IM INTERNET

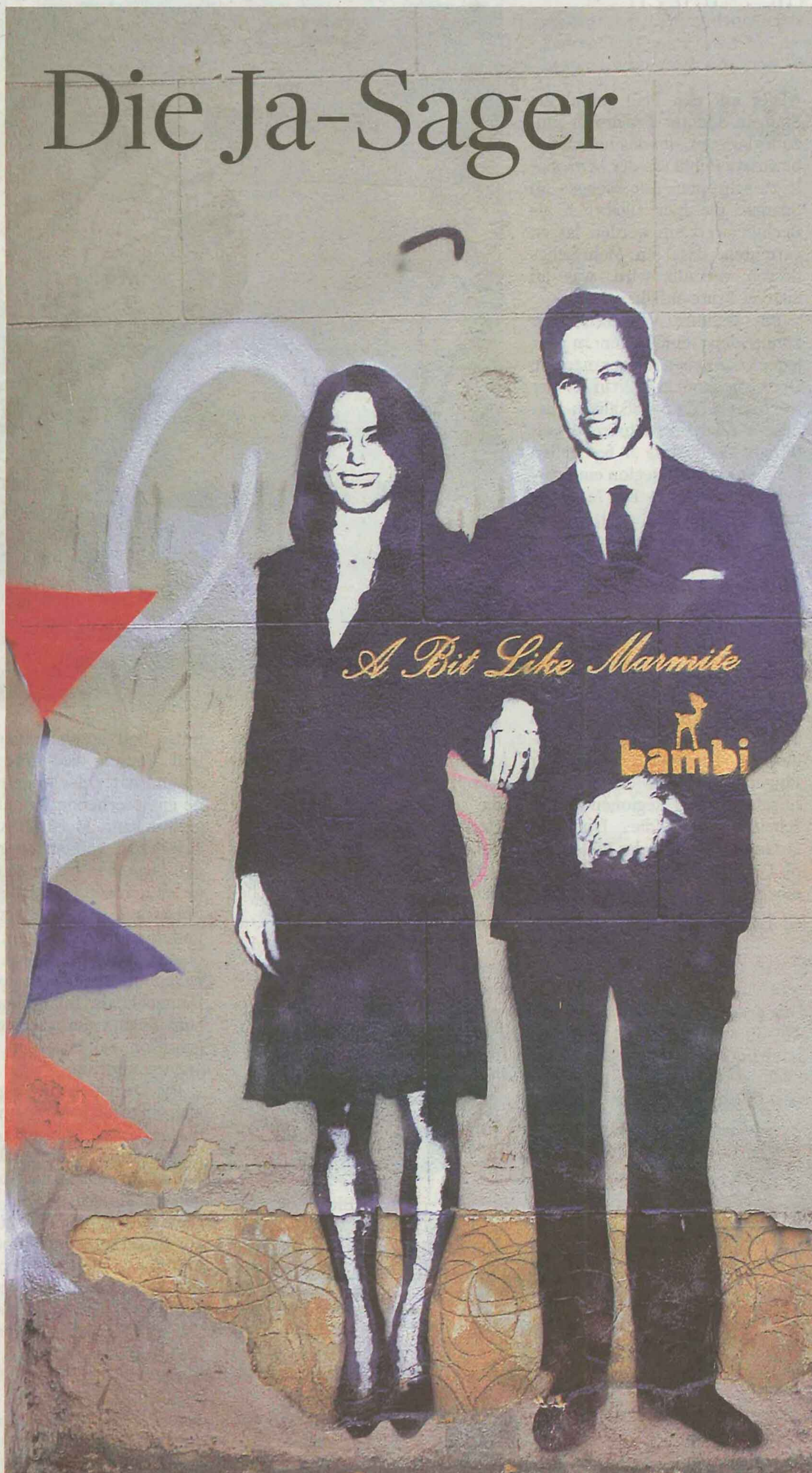
Tweets des Tages

Wieso rasten die Leute so aus weil Kate und William heiraten?? Sie heiraten nur nichts weiter!!!
LePorteBonheur

Hat eigentlich schon irgendein Tier vorhergesagt, wie die Hochzeit von Kate und William ausgeht?
verdachtsmoment

-  **Treffpunkt für Fans**
facebook.com/weltkompakt
-  **Twittern, was uns bewegt**
twitter.com/weltkompakt
-  **E-Mail an die Redaktion**
kompakt@welt.de
-  **Abo & mehr**
www.rastloser-planet.de
-  **News rund um die Uhr**
www.welt.de

24h-Service: 01805-6 300 30
(14ct/Min. aus dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)



Heute steigt die Traumphochzeit: Prinz William heiratet Kate Middleton. Unser Bild zeigt ein Werk des Streetart-Künstlers Bambi in London – „Marmite“ bezeichnet einen klebrigen Brotaufstrich, den man nur lieben oder hassen kann. Auf den **Seiten 14/19** zeigen wir, wie es in der Westminster Abbey aussieht. Wie man den richtigen Mann fürs Leben findet, steht auf den **Seiten 24/25**. Die Beziehung der Briten zu ihrer Monarchie wird auf **Seite 31** erklärt.

Anschlag auf Touristencafé in Marrakesch

MARRAKESCH – Bei einer Explosion in einem beliebten Touristencafé in der marokkanischen Stadt Marrakesch sind mindestens 15 Menschen getötet worden. „Nach den ersten Hinweisen, die wir haben, war es ein Anschlag“, sagte ein Vertreter des Innenministeriums. Unter den Todesopfern seien zehn Ausländer, davon sechs Franzosen, teilte die marokkanische Regierung mit. Möglicherweise wurde der Anschlag am Rande des mittelalterlichen Marktplatzes von einem Selbstmordattentäter verübt. **Seite 6**

Aufschwung wird jeden Tag stabiler

Arbeitslosenquote sinkt erneut

BERLIN – Deutschlands Wirtschaft trotz in diesem Frühling allen internationalen Krisen. Drei Dax-Konzerne legten am Donnerstag erstaunlich gute Quartalszahlen vor. Die Unternehmen aus verschiedenen Branchen steigerten ihre Gewinne deutlich. Vor allem das größte einheimische Geldhaus, die Deutsche Bank, steht derzeit glänzend da. Durch die Übernahme der Postbank entwickelt sich das Kreditinstitut nicht nur im Investmentbanking, sondern auch im Privatkundengeschäft besser als die ohnehin abgeschlagene heimische Konkurrenz. Der Quartalsgewinn stieg um fast ein Fünftel auf über zwei Milliarden Euro.

Auch am Arbeitsmarkt hält die gute Entwicklung an. Die Arbeitslosenquote sank nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) um 0,3 Prozentpunkte auf 7,3 Prozent. Damit suchen noch knapp 3,08 Millionen Menschen eine Arbeit. So niedrig war die Zahl der Arbeitslosen in einem April seit 1992 nicht mehr. Er erwarte, „dass es im Mai unter die drei Millionen geht“, sagte BA-Chef Frank-Jürgen Weise. Andere Staaten können von dieser Entwicklung nur träumen. **Seite 20**